

oder zerriebenen trockenen und mit Honig angemachten Aronstab auf. Wenn man dieses Karische Mittel in trockenem Zustande anwenden will, so muss man erst damit bestreuen und dann das Mittel wegthun. Es wirkt aber auch das lediglich aus Nieswurz und Realgar hergestellte trockene Mittel.

### Kapitel XVII.

Ein anderes feuchtes Mittel. Das Kraut, dessen Blätter in der Form denen des Aronstabes gleichen, aber weiss, mit Flaum bedeckt und etwa von der Grösse der Epheublätter sind<sup>54)</sup>; dieses Kraut wird zusammen mit Wein als Umschlag aufgelegt. — Oder man zerreibe das, was man rings um den Stamm der Steineiche(?)<sup>80)</sup> herum findet (Moos?, Bast?, Rinde?) in Wein und mache damit einen Umschlag. — Ein anderes Mittel. Saft unreifer Weintrauben, möglichst scharfer Essig, Kupferblüte, Soda, Saft des wilden Feigenbaumes. In den Saft der unreifen Weintrauben aber werfe man möglichst fein gestossenen Alaun, dann stelle man das in einem Gefäss von rotem Kupfer in die Sonne, röhre es um und nehme es wieder weg, sobald es einem die richtige Dicke bekommen zu haben scheint.

### Kapitel XVIIa.

Zehrende trockene Mittel sind folgende. Es wird so lange möglichst fein zerstossene schwarze (= orientalische) Nieswurz aufgestreut, als noch irgendwelche Feuchtigkeit und irgend etwas Fressendes vorhanden ist. Der Verband aber ist der nämliche wie bei den Pflastern. — Ein anderes Mittel. Man werfe möglichst trockene Salzkörner in ein neues kupfernes oder thönernes Gefäss, thunlichst solche von gleicher Grösse, doch nicht zu grosse, und giesse auf die Salzkörner vom besten Honigeschätzungsweise das Doppelte der Salzkörner, hierauf setze man das Gefäss über Kohlen und lasse es so lange stehen, bis das Ganze verbrannt ist. Nachdem man alsdann die Wunde mit einem Schwamme abgetupft und gereinigt hat, streue man davon auf, lege einen Verband wie in dem vorhergehenden Falle an und drücke diesen etwas fester an. Am nächstfolgenden Tage streue man auf die Stellen, an welchen das Mittel nicht gehaftet hat, etwas davon auf, drücke den Verband an

---

54) Auf Grund so allgemeiner Angaben lässt sich nichts versichern. Vetus Vidius hat den *Huflattich* (s. oben S. 154, Anm. 42) darin erkennen wollen, aber bis auf Manaldus verhalten sich alle Späteren skeptisch.

und befestige ihn. Wenn man aber das Mittel entfernen will, so schütte man so lange warmen Essig darüber, bis es abgeht, und mache nötigenfalls dasselbe noch einmal, nachdem man (die Stelle) zuvor mit dem Schwamme abgetupft hat. — Ein anderes, beissendes Trockenmittel. Nachdem man (die Stelle) mit dem Schwamme abgetupft hat, verbrenne man über einer Scherbe mit einem Kienspane möglichst fetthaltige Wolle und halte diesen dabei so lange daran, bis alles verbrannt ist; nun zerreibe man das zu feinem Pulver, streue dieses auf und lege denselben Verband darum. — Ein anderes Trockenmittel, welches ebenfalls beisst. Man streue auf die feuchten und faulig gewordenen Stellen möglichst fein gestossenes Misy<sup>55)</sup> und zerkleinerte, nicht ganz fein zerstossene Kupferblüte. — Für dieselben Wunden: Doldentraubiger Saflor<sup>48)</sup>, mit Feigenbaumsaft angerührter Alaun; letzteren aber röhre man in geröstetem Zustande an und mische Färbende Ochsenzunge<sup>56)</sup> hinzu. — Ackergauchheil<sup>57)</sup>, Aegyptischer Alaun<sup>38)</sup>, geröstet, Orchomenisches Streupulver<sup>58)</sup>, das streue man auf.

### Kapitel XVIII.

Gegen fressende Geschwüre. Alaun von Aegypten<sup>38)</sup>, geröstet, und Alaun von Melos<sup>38)</sup>. Zuvor aber tupfe man mit gerösteter Soda und mit einem Schwamme (die Stelle) ab. Auch gerösteter Chalkitisalaun (Kupfervitriol)<sup>44)</sup>; diesen aber röste man so lange, bis er feuerrot wird.

### Kapitel XIX.

Bei alten Geschwüren, welche sich an den Schienbeinen einstellen, werden die betreffenden Stellen leicht blutig und

55) Als Beweis für die Unmöglichkeit, das Mineral  $\mu\sigma\upsilon$  zu bestimmen, verzeichne ich die Angaben der berufensten Fachleute: Schwefelkies (Hofmann, daher auch Iwan von Müller), Kupfersulfat (Littré), Eisenvitriolhaltiger Körper (von Grot), Galmei? (Lenz), Basisches Eisensulfat (Schwefelsaure Salze, mit Kupfer- und Alaunsulfaten vermengt (Berthelot), Chalkitis (Sprengel, weil Galenos  $\pi\pi\alpha\pi\theta\pi\mu\alpha\chi\alpha\lambda\pi\tau\pi\omega\varsigma$  = »Blüte der Ch.« erklärt). Rinne hat ganz Recht, wenn er »Unbestimmbare« sagt, denn die Alten stimmen nicht überein.

56)  $\alpha\gamma\chi\omega\sigma\alpha$  = anchusa tinctoria L. = (Färbende) Ochsenzunge, Schminkwurzel, (Färber-) Alkanna. Vergl.  $\alpha\chi\delta\iota\alpha\varsigma$ .

57)  $\alpha\pi\alpha\gamma\alpha\lambda\lambda!s$  = anagallis arvensis L. = (Acker)gauchheil.

58)  $\text{O}\rho\chi\omega\pi\epsilon\pi\iota\omega\varsigma$  = von Orchomenos (Hauptstadt der boiotischen Minyer, an einem See gelegen; Ruinen beim Dorfe Skripu erhalten). Raudnitz hält das unbekannte Mittel für »calami cortex ustus« = verbrannte Kalmusrinde. Wahrscheinlich ist es pulverisierte Schilfrohrasche.